

# „Da liegt sie, diese Bestie“

**Zeitgeschichte** Vor 70 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Ein überlebensgroßes Datum: Geschichte und Gericht, Untergang und Befreiung, Katastrophe und Leid, Glück und Unglück. Die Sonne schien, aber die Freiheit war kaum zu spüren. *Von Gerhard Spörl*

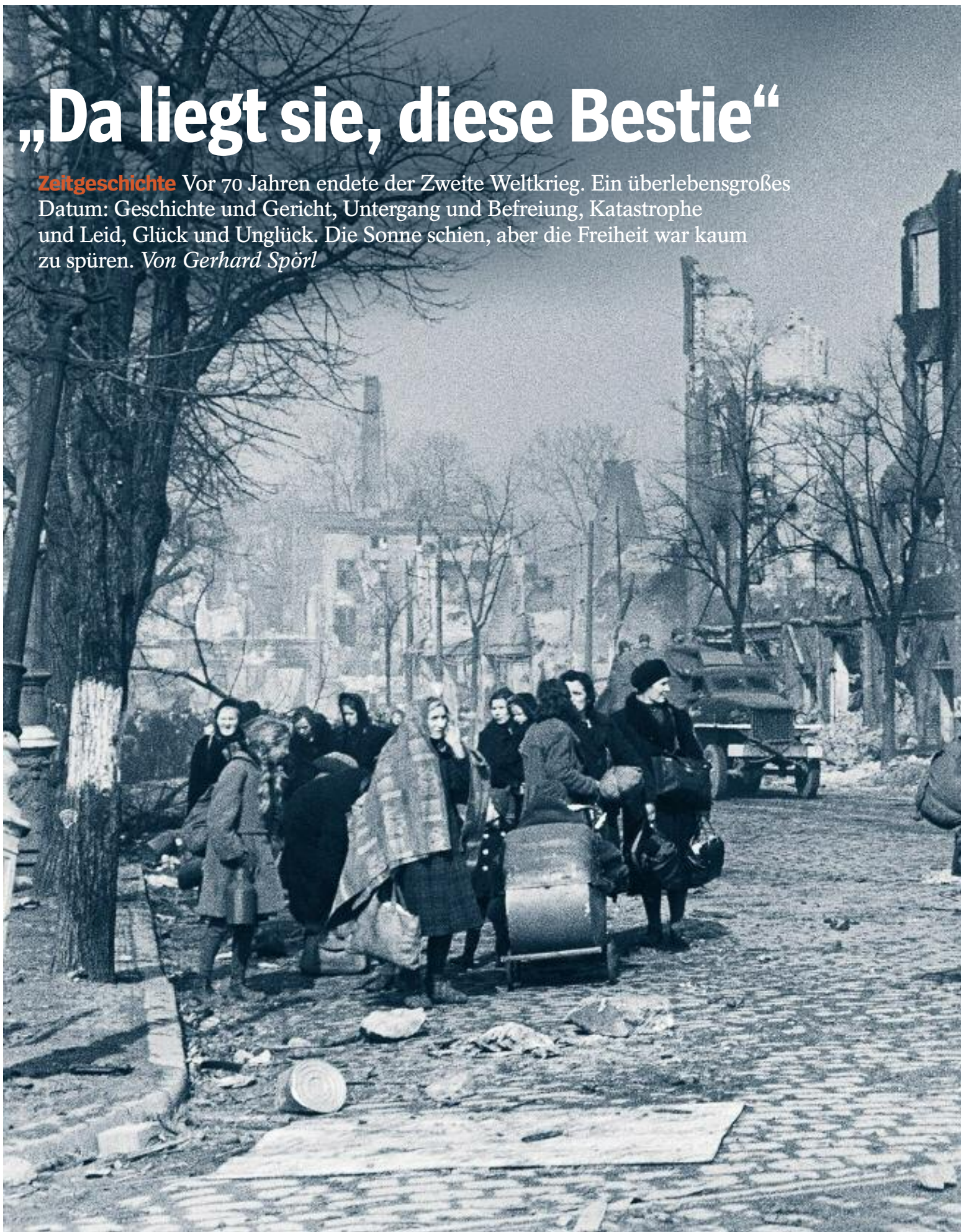




FOTO: T. MELNIK / MUSEUM BERLIN-KARLSHORST

Der 8. Mai 1945 ist ein Dienstag. Die Sonne scheint im Deutschen Reich, die Natur hat einen friedlichen Tag spendiert. Doch im Licht des Frühlings sehen die Städte noch trostloser aus. Hamburg und Berlin, Bremen und Dresden, Pforzheim und Würzburg sind kokelnde Trümmerlandschaften, in denen die Bewohner herumirren wie Gespenster. Die Toten liegen in Parkanlagen, am Straßenrand, auf den Bürgersteigen. An Laternen hängen ein paar frisch Gehängte, hingerecht, als das NS-Regime noch zuckte.

Die Sonne scheint, aber es ist still. Dem Schriftsteller Carl Zuckmayer wird es erst später auffallen, aber als er aus dem Exil zurückkehrt nach Berlin, fühlt er sich immer noch wie der einzige Überlebende zwischen stummen Häuserfratzen. Er hört klappernde Holzsohlen, sie gehören zu einem kleinen Jungen, der einen Leiterwagen über das aufgerissene Kopfsteinpflaster zieht. Danach wieder Stille. Das Einzige, was Zuckmayer wahrnimmt, ist sein eigener Atem.

Soldaten aus Großbritannien, der Sowjetunion und den USA inspizieren in ihren Panzern und Jeeps das, was übrig geblieben ist vom „Dritten Reich“. „Als ich die vorbeihuschenden Ruinen sehe, die einsamen Gestalten der Einwohner, denke ich, dass man sich schwerlich ein bedrückenderes Bild vorstellen kann“, schreibt ein sowjetischer Kriegsberichterstatter nach einer Fahrt durch Berlin.

Hitler ist tot, seit acht Tagen, Nazi-Deutschland löst sich auf. Heinrich Himmler tauscht auf einem Bauernhof nahe Flensburg seine SS-Uniform gegen die eines Unterscharführers der Geheimen Feldpolizei. Sein Oberlippenbärtchen hat er abrasiert, in seinen gefälschten Papieren steht, dass er nun Heinrich Hitzinger heißt. Der Organisator des Massenmords an den Juden hat sich in den äußersten Norden des Landes abgesetzt, zusammen mit vielen seiner SS- und Polizei-Offiziere. Dabei sind auch der Auschwitz-Kommandant Rudolf Höß, Rüstungsminister Albert Speer, SS-Einsatzgruppenführer Otto Ohlendorf und Hitlers Germanisierungs-Philosoph Alfred Rosenberg.

Sie wollen nicht abwarten, bis sie gefangen genommen werden. Einige versuchen, über die grüne Grenze nach Dänemark zu entkommen, über die „Rattenlinie Nord“.

Nach fünf Jahren, acht Monaten und sieben Tagen endet der Zweite Weltkrieg in Europa mit der deutschen Kapitulation. 60 Millionen Menschen sind gestorben, Soldaten wie Zivilisten. Sechs Millionen sind in den Konzentrations- und Vernichtungslagern ermordet worden. Auf den Land-

#### Zerstörtes Danzig im April 1945

Nur fort, Richtung Westen

straßen sind zehn Millionen Menschen, vielleicht mehr, vielleicht weniger, unterwegs, Häftlinge in den gestreiften Anzügen der Konzentrationslager, Stadtbewohner aus ihren zerbombten Wohnungen, Heimkehrer und Flüchtlinge aus dem Osten, Zwangsarbeiter aus Polen, der Sowjetunion, Frankreich oder Italien. Auf der Suche nach Verwandten, nach Überlebenden, nach dem Zuhause. Auf der Flucht vor russischen Soldaten. Oder vor ihrer Vergangenheit.

In Brod, im Reichsprotectorat Böhmen und Mähren, startet der Jagdflieger Major Erich Hartmann in seiner ME 109 G zu seinem 1405. Feindflug und holt in seinem 352. Abschuss dieses Krieges ein sowjetisches Jagdflugzeug vom Himmel, der letzte deutsche Luftsieg in diesem Krieg. Panzergeneral Dietrich von Saucken erhält auf Hela, einer Halbinsel in der Danziger Bucht, als 27. und letzter deutscher Soldat die zweithöchste Tapferkeitsauszeichnung der Wehrmacht: das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, so genau nahmen es die Nazis. Auf der Kurischen Nehrung leistet die Wehrmacht immer noch Widerstand, in Kurland erwehren sich Soldaten den Angriffen russischer Kräfte. Sowjetische Soldaten erobern Dresden.

In Paris jubeln Hunderttausende auf dem Champs-Élysées. In New York singen und tanzen 500 000 Menschen in den Straßen. In London versammeln sich 200 000 vor dem Buckingham Palace, die königliche Familie zeigt sich achtmal auf dem Balkon. Winston Churchill ruft aus: „In unserer langen Geschichte haben wir niemals einen großartigeren Tag erlebt.“ Und der Schriftsteller Alfred Döblin schreibt im Exil in Hollywood Freunden: „Dass diese Bestie endlich daliegt, gut; aber was hat sie angerichtet.“

70 Jahre ist das Kriegsende nun her. 70 Jahre brauchte es, bis ein ehemaliger SS-Mann, der 93-jährige Oskar Gröning, der Buchhalter in Auschwitz war und dem nun in Lüneburg der späte Prozess gemacht wird, seine moralische Mitschuld an den Massenmorden „mit Demut und Reue“ bekennt. Und sagt: „Ich bitte um Vergebung.“

Der 8. Mai 1945 ist der Tag des 20. Jahrhunderts, überlebensgroß und kaum begreifbar. Er ist Geschichte und Gericht. Untergang und Befreiung. Katastrophe und Leid. Unglück und Glück. Das Ende des Bösen, das Jetzt des Ungewissen, im Nachhinein der Beginn der Freiheit. Es sollte 40 Jahre dauern, bis Bundespräsident Richard von Weizsäcker es auszusprechen wagte: Es war nicht nur ein Tag der Niederlage, sondern auch der Befreiung. Weizsäcker sagte damals in seiner Rede vor dem Bundestag auch, dass die Deutschen, die den 8. Mai bewusst erlebt haben, „an ganz persönliche und

damit ganz unterschiedliche Erfahrungen“ zurückdenken.

Ein Jahrhunderttag für die Deutschen. Er lässt sich erzählen, weil es historisches Material gibt. Tagebücher, Dokumente und Verhörprotokolle, Memoiren und Monografien. Material über die Täter, über die führenden Nazis, die SS-Massenmörder, die Wehrmachtsgeneräle. Material über die Opfer, über die politisch und rassistisch Verfolgten des Regimes. Material über berühmte Schriftsteller und Schauspieler, von denen manche mitmachten und andere nicht.

Es ist der Tag, an dem der gerade zum Oberbürgermeister von Köln ernannte Konrad Adenauer von einer Aussöhnung mit Frankreich und einer deutschen Demokratie unter seiner Führung träumt. Der Tag, an dem die Schauspielerin Hildegard Knef ihren Geliebten aus dem russischen Kriegsgefangenenlager herausholen möchte. Der Tag, an dem Josef Kramer, der Kommandant des KZ Bergen-Belsen, von britischen Offizieren in Belgien verhört wird. Der Tag, an dem sich der Exilant Thomas Mann in Los Angeles gleich zweimal die Lungen röntgen lässt und der Meinung ist, dass mindestens eine Million seiner Deutschen wegen ihrer Taten ausgemerzt werden müssten. Der Tag, an dem der befreite KZ-Häftling Shlomo Graber nach Görlitz läuft, halb nackt. Der Tag, an dem in Demmin Gerhard Moldenhauer, ein Mitläufer wie so viele Deutsche, sich und seine Familie schon getötet hat. Der Tag, an dem Ruth Friedrich, die in Steglitz Juden vor der Gestapo versteckt hat, trotz

des Friedens weder Glück noch Freude empfinden kann. Der Tag, an dem der Schriftsteller Ernst Jünger morgens den Kuckuck in den Moorwäldern hört, sich über die Triebkräfte seiner Weinstöcke freut und um seinen Sohn trauert. Der Tag, an dem Hermann Göring in Schloss Fischhorn davon träumt, dass er Deutschland den Frieden bringt.

Und es ist auch der Tag, an dem der Generaladmiral Hans-Georg von Friedeburg im Hauptquartier der 5. sowjetischen Stoßarmee mit seiner Unterschrift das Ende des „Dritten Reichs“ besiegelt.

## DER MANN, DER DREIMAL KAPITULIERT

Hans-Georg von Friedeburg  
Berlin-Karlshorst

Jedes Land, das kapituliert, braucht eine Regierung und jemanden, der die Kapitulation unterschreibt. Und so sitzt an diesem 8. Mai 1945 Hans-Georg von Friedeburg im Auftrag von Hitlers Nachfolger Karl Dönitz in einer britischen Transportmaschine auf dem Flug nach Berlin. Seit sieben Tagen ist er Generaladmiral, das ist der zweithöchste Rang in der Marine, nach dem Großadmiral. Friedeburg, 49 Jahre alt, kommt aus einer badischen Offiziersfamilie, sein Vater Karl war Generalmajor. Den Sohn zog es in die Marine. Seemänner geben sich und ihrer Crew ein Lebens-

